

Neubau ordnet sich bescheiden unter

Gelungene Erweiterung des Rathauses Bühlertal

Wenn der Neuduft nicht durch die Räume wehen würde, könnte man glauben, es sei immer so gewesen. Der Erweiterungsbau des Bühlertaler Rathauses nach Plänen der Architekten Adler + Retzbach (Karlsruhe) fügt sich unauffällig und unaufdringlich ins Obertal ein und ergänzt den denkmalgeschützten Altbau vortrefflich. Der zweigeschossige flach gedeckte Baukörper schmiegt sich zwischen die Rückseite des Bestandsgebäudes und den steilen Berghang. Das Kulturdenkmal und das Ortsbild der Schwarzwaldgemeinde werden durch diesen Neubau, der für die Kommunalverwaltung eine erhebliche organisatorische Verbesserung, ja einen Quantensprung bedeutet nicht beeinträchtigt.

Bisher war die Verwaltung nicht nur im Rathaus untergebracht, sondern auf zwei weitere Nachbargebäude verteilt. Von diesen wurde das rückwärtige, übrigens das Elternhaus von Bürgermeister Hans-Peter Braun, für den Neubau abgerissen.

Das denkmalgeschützte Rathaus aus der Zeit um 1840 ist eines der vornehmsten Bauwerke der Talgemeinde und erhebt sich an prominenter Stelle. Erst

seit 1925 ist die ehemalige Tabakfabrik Sitz der Gemeindeverwaltung und wurde für diese Zwecke mehrfach umgestaltet. Der Dachreiter mit der Rathausuhr und das große Zwerchhaus im Satteldach sind spätere Zutaten, die dem Gebäude in dörflicher Umgebung eine angemessene Sonderstellung verleihen. Die behält das Rathaus nach dem gelungenen Erweiterungsbau, der sich unter das Kulturdenkmal duckt und nicht in Konkurrenz zu ihm tritt.

Adler + Retzbach haben den Neubau über eine Fuge an den Altbau angeschlossen. Der verzahnt beide nicht nur geschickt, sondern stellt die rückwärtige Rathausfassade mit ihren schönen sandsteingerahmten Fenstern zumindest teilweise in dem neu entstandenen Korridor frei. Das Raumprogramm ist kompakt. Insgesamt steht weniger Fläche als in den drei Verwaltungsbauten zuvor zur Verfügung. Das wird durch eine Verringerung der Verkehrsflächen möglich, die dennoch großzügig wirken.

Die Karlsruher Architekten haben bereits die Rathäuser in Ittersbach und Ottenhöfen modernisiert beziehungsweise erweitert und außerdem beim Museum Simplicissimus-Haus in Renchen bewie-

sen, dass sie historische Gebäude mit großem Einfühlungsvermögen für ihre Aufgaben in einer modernen Gesellschaft wappnen können. Ihr Spezialtun für diese Bauaufgabe zeigt sich auch in Bühlertal.



DAS RATHAUS BÜHLERTAL wurde nach Plänen der Architekten Adler + Retzbach erweitert. Die Gemeindeverwaltung ist nun in einem zentralen Gebäude statt bisher in drei Häusern untergebracht. Fotos: Ulrich Coenen

sen, dass sie historische Gebäude mit großem Einfühlungsvermögen für ihre Aufgaben in einer modernen Gesellschaft wappnen können. Ihr Spezialtun für diese Bauaufgabe zeigt sich auch in Bühlertal.

Die Architektur des schlichten mit anthrazitfarbenen Fassadenplatten verkleideten Neubaus wird an der Rückseite durch lang gestreckte Fensterbänder in beiden Geschossen bestimmt. Der Grundriss des Neubaus ist auf beiden Ebenen klar gegliedert. Alle Büros öffnen sich zur Fuge, in der sich auch das neue Haupttreppenhaus befindet. Im Kellergeschoss befinden sich Archivräume, die es in dieser Form bisher in der Bühlertaler Gemeindeverwaltung nicht gab.

Die originale Eichentreppe im Altbau blieb erfreulicherweise zusätzlich erhalten. Daneben wurde, um die Barrierefreiheit für die gesamte Verwaltung zu erreichen, in der ehemaligen Arrestzelle ein Aufzug eingebaut. Das erstaunlich schlichte Dienstzimmer von Bürgermeister Braun wurde vom ersten Obergeschoss ins Dachgeschoss des Altbaus verlegt. Die neuen Büros seiner Amtsleiter im Neubau sind zweifellos repräsentativer.

Der bisherige Haupteingang des Rathauses wurde von der linken auf die rechte Gebäudeseite verlegt. Dort ist auf dem Niveau des Sockelgeschosses ein kleiner Vorplatz entstanden, an den der großzügig verglaste Kopfbau der Rathausenerweiterung mit seiner charakteristischen Lamellenfassade aus Holz grenzt.



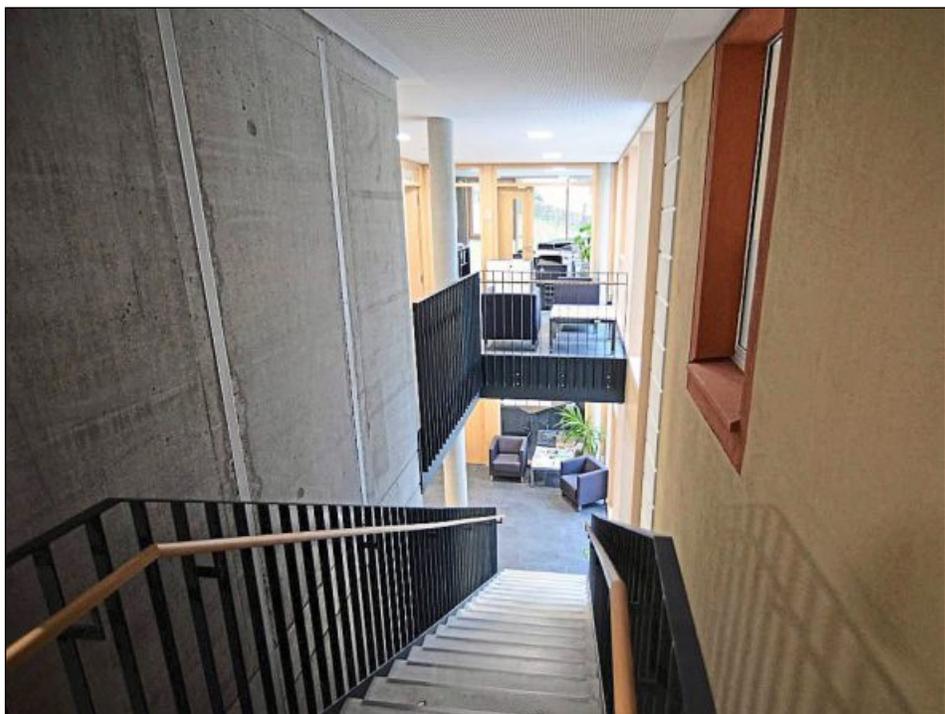
DIE BÜROS im rückwärtigen Erweiterungsbau sind funktionell. Materialien und Farben wurden sorgsam und sparsam ausgewählt.

Materialien und Farben wurden sorgsam und sparsam ausgewählt. Im Neubau dominiert entlang des mit anthrazitfarbenen Fliesen belegten Bürokorridors eine Holzwand aus heller Fichte mit Oberlicht. Die entsprechenden Türen haben „Guckfenster“ in die Büros, die dadurch einladend und transparent erscheinen. Das neue Treppenhaus besteht aus Sichtbeton. Fliesen und Fichtentüren begegnen dem Besucher im neuen Hauptfoyer des Altbaus, an das

die publikumsintensiven Ämter grenzen. In den oberen Geschossen des Bau- denkmals findet mit Eiche eine weitere heimische Holzart Verwendung.

Funktionell sind Alt- und Neubau zu einer Einheit verschmolzen, gestalterisch ordnet sich der Neubau mit seiner klaren und reduzierten Architektursprache bescheiden unter. Schrilles und Überflüssiges sucht man vergeblich. Das ist ein Glück für die Schwarzwald- gemeinde. Ulrich Coenen

Als sei es schon immer so gewesen



DER NEUBAU wurde über eine Fuge an das denkmalgeschützte Bestandsgebäude angeschlossen. Im neuen Treppenhaus blieb die Rückseite sichtbar.